

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 29. NOVEMBER, 1966.

Nr. 234

Preis 2 Kopaken

BERGFLACHS ÜBER DEN PLAN

Anfangs November begannen die Arbeiter des Asbestkombinats von Dshetygara die Arbeitswacht zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktobers. Ihre wichtigste Verpflichtung besteht darin, bis zu diesem rühmlichen Datum die Entwurfskapazität des jungen Asbestwerkes zu erreichen. Die Arbeitsergebnisse für November zeugen bereits davon, daß die Kombinatselegschaft es mit ihren Jubiläumsvorgaben ernst meint. In 200 Tagen des November wurden 509 Tonnen Asbest über den Plan hinaus geliefert. Gute Leistungen hat die von Albert Jungkind geleitete Schicht aufzuweisen.

Dem Kollektiv des Asbestkombinats wurde bereits zum dritten Mal die Rolle-Wanderfahne des Ministe-

riums für Baustoffindustrie und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter des Bauwesens und der Baustoffindustrie für seine hohen Leistungen zuerkannt. In zehn Monaten wurden 11,5 tausend Tonnen Bergflachs überplanmäßig geliefert. Die Selbstkosten der Asbestproduktion werden fortwährend geringer. Es wurden bereits 320.000 Rubel Reingewinn erreicht.

Ab 1. Januar wird das Kombinat auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung übergehen. Gegenwärtig werden in allen Richtungen ernsthafte Vorbereitungen getroffen. Das Schwergewicht wird auf die wissenschaftliche Organisation der Arbeit gelegt.

Gebiet Kustanaal

J. KISSEL



Arbeitswacht des Jubiläumsjahres

Die Jubiläumsmillion

Die vorfristige Erfüllung des Jahresplanes der Bau- und Montagearbeiten — das ist der erste große Erfolg der Arbeiter und Spezialisten des Truists „Kaschewatormontstroi“ im Wettbewerb für einen würdigen Empfang des 50. Jahrestages der Sowjetmacht. Die Baukosten wurden um fast 800 tausend Rubel gegenüber dem Plan herabgesetzt. Bis zu Ende des ersten Jahres des Planjahres fünf will der Truist nicht weniger als für eine Million Rubel Bauarbeiten über den Plan hinaus verrichten.

Im Jubiläumswettbewerb sind die Montagearbeiter der Kokschtawer Bau-Montageverwaltung voran, die bereits für 1967 arbeiten. Der Dshamantur Elevator errichteten sie vor dem Termin und montierten nun im Schnelltempo den Elevator von Nikoloburluk. Die Brigade von Fjodor Adjewitsch, der unlängst mit dem Lenninorden ausgezeichnet wurde, leistet nur Qualitätsarbeit. Zu den besten Montagearbeitern auf dem flachen Lande gehört auch der Schlosser und Ordenträger aus dieser Verwaltung Juri Borissenko.

(KasTAG)

Industriemäßige Reparatur

Petropawlowsk. (KasTAG). Hier fand ein republikanisches Seminar der Hauptingenieure der Gebiets- und Rayonverwaltungen Landwirtschaft statt, das der Einbürgerung progressiver Technologie bei der Überholung der Technik gewidmet war.

Fast in allen Sowchosen des Gebiets Nordkasachstan wird die industrielle Methode der Traktorenreparatur angewandt. Die Tempos sind demnach hoch, daß bereits in der ersten Dekade des Februar alle Traktoren einsatzbereit sein werden. Täglich verlassen hundert Traktoren die Werkstätten. Auch die Überholung der Kombines wird laubenswürdig geführt. Im Sow-

chos „Kuibyschewski“ kommt die Generalüberholung eines Erntegregats um hundert Rubel billiger zu stehen, als kalkuliert war. Hier wurde die Überholung der Kombines noch vor anderthalb Monaten begonnen. Die Kombines werden gleichzeitig mit den Traktoren die Werkstätte verlassen. Gegenwärtig werden in vielen Sowchosen Fließbänder für Kombinareparatur geschaffen.

Die Erfahrungen der Nordkasachstaner wurden auf dem Seminar eingehend behandelt. Die Gäste besuchten die Sowchosa „Kuibyschewski“ und „Petropawlowski“ und die Sokolowski RTS.

EINE STAUWEHR FÜR TAUWASSER

Tschikent. (KasTAG). Gegenwärtig werden die Böschungen des Staudammes von Irmak-Uzensk, der in der Turkestanischen Steppe errichtet wird, in Betonplatten gekleidet. Der Damm wird das Tauwasser aufhalten, um es in

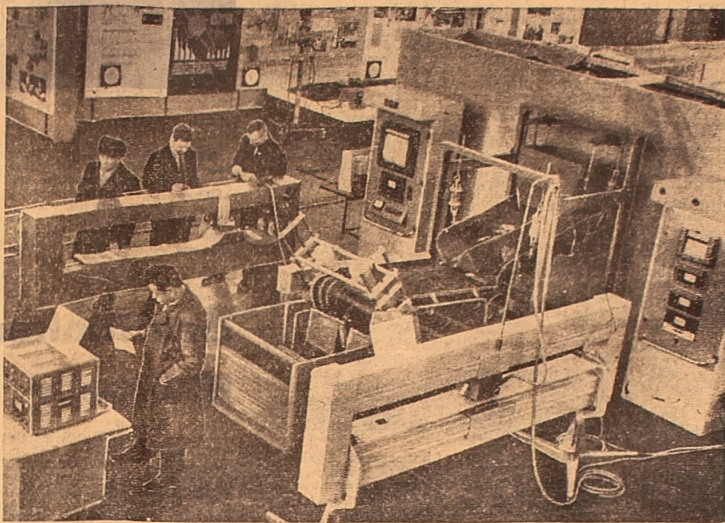
Sommer auf die Felder der Vordatschewitsch der Bergmannstadt Kentau zu leiten. Der Bau soll zum 50. Jahrestag des Großen Oktobers beendet werden. Das Ansaugen des Wassers beginnt im nächsten Frühjahr.

GRANULIERTES KRAFTFUTTER

Alma-Ata. (KasTAG). Die neue Halle des Karagandar Mühlenkombinats, die unlängst in Betrieb gesetzt wurde, lieferte die ersten Dutzend Tonnen granuliertes Kraftfutter. Die Stundenleistung der Halle beträgt zehn Tonnen Granulien. Die Anwendung der Granulien verkürzt um die Hälfte die Verluste bei der Fütterung der Tiere und vermindert den Arbeitsaufwand.

Solches Futter werden noch fünf Betriebe der Kraftfutterindustrie der Republik produzieren.

Gegenwärtig werden in Kasachstan jährlich an 900 tausend Tonnen kombiniertes Kraftfutter für die Tiere und das Geflügel hergestellt. Die Produktion solcher Futters wird während des Planjahres fünf beträchtlich wachsen.



Schlußunterredung im Kreml

In Moskau fand die Schlußunterredung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin mit dem Ersten Vizepräsidenten der Vereinigten Arabischen Republik, Marschall Abdel Hakim Amer statt. Das Gespräch verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft und völligen gegenseitigen Verständigung.

Am Gespräch nahmen ferner der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Masurow und der Botschafter der VAR Muhammad Murad Ghaleb, teil.

(TASS)

VISITE BEENDET

Aus Moskau ist am 27. November der Erste Vizepräsident der Vereinigten Arabischen Republik, Marschall Abdel Hakim Amer in die Heimat angereist. Er war als Gast der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion. Zusammen mit Marschall Amer sind auch die ihm begleitenden Persönlichkeiten abgereist.

(TASS)

Im Hauptpavillon der Leistungsschau der Kasachischen SSR wurde eine Wandausstellung „Das Atom bei der Arbeit“ eröffnet, die zuvor schon in Dutzenden Ländern des Erdballs weilte.

Die Ausstellung zeigt den Besucherschemas der tätigen Atomstationen, Programmanlagen, Modelle, tätige Geräte.

UNSER BILD: Modelle der in den Betrieben des Landes tätigen Radiotopenergieratoren und des radiometrischen Sektors, der für die Erzenreicherung der nützlichen Bodenschätze bestimmt ist.

Foto: P. Fjodorow (KasTAG)

IX. PARTEITAG IN UNGARN ERÖFFNET

BUDAPEST. (TASS). Hier begann gestern der IX. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei. An der Tagung nehmen mehr als 600 Delegierte mit beschließender und beratender Stimme, Gäste, Delegations von mehr als 30 Bruderparteien teil. Der Parteitag wird den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees und Änderungen am Statut erör-

tern und die leitenden Organe der Partei wählen. Der Parteitag wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der USAP D. Kallai eröffnet.

Nach der Wahl des Parteitagspräsidenten und der anderen leitenden Organe, nach der Bestätigung der Tagesordnung ergriff der Erste Sekretär des ZK der USAP J. Kadar das Wort zum Rechenschaftsbericht.

Begegnung A. N. Kossygins mit Gewerkschaftsführern

Am 26. November empfing der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin im Kreml Vertreter der Zentralkomitees der Republikanischen, Regions- und Gebietsräte der Gewerkschaften — Teilnehmer des Unionsseminars sowie verantwortliche Mitarbeiter des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats.

Von den Anwesenden warm begrüßt, erzählte A. N. Kossygin über die vorläufigen Ergebnisse der Erfüllung des volkswirtschaftlichen Plans des Jahres 1966 und die Entwicklungsperspektiven der Wirtschaft des Landes im kommenden Jahr.

A. N. Kossygin vermerkte, daß der Übergang der Betriebe zum neuen System der Planung und Verwallung günstige Bedingungen für das Wachstum aller Produktionszweige schafft.

Er unterstrich die besondere Rolle der Gewerkschaften bei der Schaffung von Bedingungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität als Quelle des materiellen Wohlstands der Gesellschaft, und damit auch des Lebensstandards der Werktätigen. Er verwies besonders bei den Maßnahmen für den Übergang der Arbeiter und Angestellten zur fünfjährigen Arbeitswoche mit zwei Ruhetagen.

Ankunft der KPdSU-Delegation in Ungarn

Budapest. (TASS). Hier ist am 27. November zum IX. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei die Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, geleitet von dem Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU L. I. Breschnew, eingetroffen.

Auf dem Budapester Westbahnhof wurde die Delegation von dem Ersten Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei Janos Kadar und anderen leitenden Funktionären der Partei und Regierung Ungarns bewillkommen.

Die XI. Tagung der Ständigen RGW-Kommission zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie

Alma-Ata. Am 26. November fand im großen Konferenzsaal des Instituts für chemische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR eine Plenartagung der Ständigen Kommission des Rates für Gegen- und Wirtschaftshilfe zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie statt. Es wurden die von den Reaktionsgruppen aufgestellten Beschlüßentwürfe erörtert.

Am Tisch des Präsidiums sind die Leiter von Delegationen, die an der gegenwärtig in Alma-Ata verlaufenden XI. Tagung der Ständigen RGW-Kommission zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie teilnehmen, teilnehmend, Schriftsteller, Kulturschaffende, Arbeiter der Industriebetriebe.

Der Sekretär des Alma-Atar Stadtkomitees der KP Kasachstans M. I. Ismailijew eröffnet mit einer kurzen Ansprache die feierliche Versammlung.

Mit einer Mitteilung über die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen Kasachstans zu sozialistischen Ländern trat die Vorsitzende der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland R. Schamschanowa auf.

Im Namen der Stadtintelligenz begrüßte die Gäste der Vizepräsident der Akademie der Wissen-

schaften der Kasachischen SSR Sh. Takibajew. Von den Werktätigen der Stadt trat der Schlosser des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau W. Blakitny von der Jugend der Republik — der Sekretär des ZK des LKJW Kasachstans K. Tursunkulow auf.

Im Namen der Gäste sprachen am Abend N. Iwanowschew (Volksrepublik Bulgarien), R. Koles (Ungarische Volksrepublik), Dr. A. Rau (DDR), T. Dryzok (Volksrepublik Polen), F. Corescu (Soz. Rep. Rumänien), J. Neumann (CSSR) und A. Petrosjanz (UdSSR) — der Vorsitzende der Ständigen RGW-Kommission zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken.

Frieden, Freundschaft, Zusammenarbeit, Brüderlichkeit der Völker — unter diesem Motto verlief diese herzliche Zusammenkunft.

Der Abend schloß mit einem großen Konzert der Meister der Kunst Kasachstans.

Am Tisch des Präsidiums sind die Leiter von Delegationen, die an der gegenwärtig in Alma-Ata verlaufenden XI. Tagung der Ständigen RGW-Kommission zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie teilnehmen, teilnehmend, Schriftsteller, Kulturschaffende, Arbeiter der Industriebetriebe.

Frieden, Freundschaft, Zusammenarbeit, Brüderlichkeit der Völker — unter diesem Motto verlief diese herzliche Zusammenkunft.

Der Abend schloß mit einem großen Konzert der Meister der Kunst Kasachstans.

Mitgliedstaaten auf dem Gebiet der friedlichen Ausnutzung der Atomenergie vorsteht.

Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende der Ständigen Kommission des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie A. Petrosjanz, der die erfolgreiche Arbeit der XI. Tagung vermerkte. Er sprach der Regierung der Kasachischen SSR und den Wissenschaftlern der Republik für ihre warme Gastfreundschaft und die ausgezeichneten Verhältnisse, die den Arbeitserfolg der Tagung gewährleisten, den herzlichen Dank aller Teilnehmer aus.

Am Abend gab die Regierung Kasachstans zu Ehren der Teilnehmer der XI. Tagung der Ständigen RGW-Kommission zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie einen Empfang.

(KasTAG)



Alma-Ata. Am 26. November fand im großen Konferenzsaal des Instituts für chemische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR eine Plenartagung der Ständigen Kommission des Rates für Gegen- und Wirtschaftshilfe zur friedlichen Ausnutzung der Atomenergie statt.

Am 29. November ist der nationale Feiertag Jugoslawiens. Die Hauptstadt der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien — Belgrad.

Foto: TASS

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. Die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, daß bis zum 26. November über der Demokratischen Republik Vietnam insgesamt 1561 USA-Flugzeuge abgeschossen worden sind.

Einheiten der Befreiungsarmee Südvietnams haben im ersten Halbjahr 1966 35.956 feindliche Soldaten und Offiziere, davon 12.345 amerikanische Interventionen außer Geiselt gesetzt.

In der gleichen Zeit haben die Patrioten Südvietnams über 1900 Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen, 1.600 Militärtransportmittel vernichtet und über 200 Schiffe und Küttler des Feindes versenkt.

BUKAREST. Eine Partei- und Regierungsdelegation der Republik Guinea traf hier ein. Sie folgt einer Einladung des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei und der Regierung der SSR.

WASHINGTON. Das Pentagon hat einen neuen Schritt zur Eskalation des Vietnam-Krieges bekanntgegeben. Amerikanische Schiffe in diesem Raum haben das Recht erhalten, einen Artilleriebeschuß des Territoriums der DRV zu führen, falls der Schiffskommandant meint, der Gegner beabsichtige einen Angriff auf das Schiff.

Der Begriff „der Gegner beabsichtigt einen Angriff“ ist so dehnbar, daß er den Kommandanten amerikanischer Schiffe praktisch das uneingeschränkte Recht gibt, das Feuer auf die DRV ohne jeden Anlaß, sobald es ihm paßt, zu eröffnen.

BRAZZAVILLE. Präsident Joseph Mobutu sprach am 25. November in Kinshasa. Er warnte entschieden diejenigen, die durch ihre Wühltätigkeit und Verbreitung tendenziöser Gerüchte die Normalisierung der Beziehungen zwischen Kongo (Kinshasa) und den sozialistischen Ländern verändern wollen.

Der Präsident betonte: „Wir wollen frei sein, unser wirtschaftliches Hauptziel ist die beschleunigte Industrialisierung des Landes, die jedoch keine Isolation von anderen Ländern bedeutet. Wir wollen Kongo allmählich zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit führen und mit der Hinterlassenschaft des Kolonialismus Schluß machen.“

ROM. Auf dem Flugplatz in Pisa treffen Flugzeuge der Aeroflot ein, die Lebensmittel, Arzneien, Bedarfartikel für die von der Wasserkrastrophe heimgesuchte italienische Bevölkerung bringen. Diese Güter werden von dem sowjetischen Roten Kreuz, dem Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften der Öffentlichkeit, Moskau, Leningrad, Kirows, Charkow und anderer Städte der Sowjetunion geschickt.

COTONOU. Pressemeldungen aus Lome zufolge gab der Präsident der Republik Togo Nicolas Grunitzky die Zusammensetzung der neuen togolesischen Regierung bekannt. In dem neuen Ministerkabinett, an dessen Spitze verfassungsgemäß der Präsident selbst steht, hat Grunitzky die Posten des Ministers für Nationale Verteidigung, des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Ministers für Bergbau, Verkehrs- und Fernmeldewesen übernommen, zum Innenminister ist Vizepräsident Antoine Meatchi ernannt.

TOKIO. Die Gründungskonferenz einer asiatischen Entwicklungsbank, die 3 Tage dauerte, ist in Tokio zum Abschluß gekommen. Zum Präsidenten der Bank ist Vertreter Japans Watanahe gewählt. Dan 10 Direktoren der Bankverwaltung gehören 7 Vertreter asiatischer Länder an.

SICHEREN SCHRITTES

Im mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Zementwerk namens Lenin in Tschimkent wurde das siebenmonatige Fazit der Arbeit des Betriebs nach dem neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung der Produktion gezogen. Welche Veränderungen vollzogen sich in dieser Zeit? Die Leiterin der Planungsabteilung N. I. Mustschinskaja erzählt:

„Beim Übergang zur Arbeit auf neue Art setzte die Belegschaft des Betriebs den Jahresplan am 15. September in vollem Umfang um. Ein solches Wachstum sowie die Senkung der Produktionskosten sicherten die Steigerung der Fonds für materielle Stimulierung, für soziale und kulturelle Maßnahmen und für die Wohnungsbauaktivität um 355 tausend Rubel. Der Fonds zur Entwicklung der Produktion ist auch gewachsen. Das ermöglichte, technische Neuerungen einzuführen, die es gestatten, die Entwurfskapazität des Betriebs bedeutend zu überbieten. An zwei Brennöfen wurden die Doppelröhrenkühler gegen Rostkühler ausgewechselt. Die Leistungsfähigkeit je pro Stunde, durch die Inbetriebnahme der Anlage zur Rückgewinnung von Staub, der aus sechs Drehaggregaten in einem Ofen kommt, vergrößerte das Werk seine Jahresleistung um 25 tausend Tonnen. Diese Anlage ist die erste im Lande. Die Ausnutzung dieser zum Vergleich mit den Abgasen ergibt 50 tausend Rubel Gewinn im Jahre. Heute ist die Entwurfskapazität des Werks um 110 tausend Tonnen überboten.“

Der Kampf für die Verbilligung der Produktion wird nach allen Richtungen geführt. Das Hauptaugenmerk wird auf die Herabsetzung des Verbrauchs an Brennstoff und Elektroenergie gelenkt, die 35 Prozent der Wertgestehungskosten ausmachen. Die Ausweitung der Kühlanlagen und die Auswahl der rationellsten Schemen von Wärmeaustauschern der Brennöfen zum Beispiel ersparen dem Werk etwa 240 tausend Rubel.

Im Betrieb ist das System der materiellen Stimulierung eingeführt, bei dem die Prämialschläge fast 20 Prozent des Verdienstes ausmachen. Von der Wirksamkeit der ökonomischen Stimulierung zeugt so ein Beispiel: Für die Einbringung der Elektroenergie wurden 7 tausend Rubel Prämien gezahlt, der Effekt durch die Einführung von energetischen Neuerungen aber über 75 tausend Rubel. 20 tausend Rubel zusätzlichen Gewinn gaben uns die Prämialschläge für die Steigerung der Produktionsqualität. Die Rentabilität des Werks übertraf die geplante um 1 Prozent.“

Die Arbeit auf neue Art zeigte gute Resultate auf allen Produktionsabschnitten. Das Werk lieferte 40 tausend Tonnen überplanmäßigen Zement, der zusätzliche Gewinn übersteigt 670 tausend Rubel. Bereits das zweite Mal ging ein Betrieb aus dem Wettbewerb der rationellsten Betriebe des Landes als Sieger hervor.

(KasTAG)

VOLLKOMMEN GERECHTFERTIGT

Die Ständige Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Industrie und Transportwesen behandelte die Frage „Über den Verlauf der Vorbereitung und Überführung der Buntmetallurgiebetriebe auf die neuen Bedingungen der Planung und der ökonomischen Stimulierung“. Mit einem Referat trat der Minister für Buntmetallurgie der Republik B. G. Berjoska, mit einem Korreferat — das Mitglied der Ständigen Kommission für Industrie und Transportwesen W. W. Michailow auf.

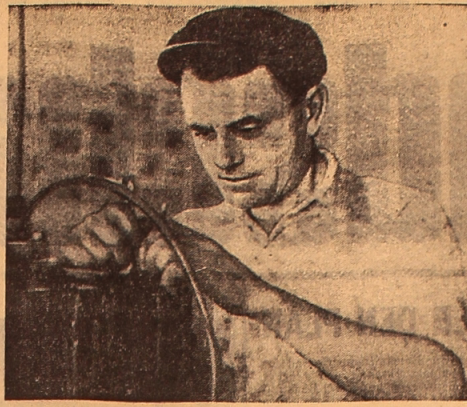
Die Kommission vermerkte, daß die im Jahre 1960 erfolgte Überführung des Blei- und Zinkkombinals in Us-Kamenogorsk, des Bergmutterkombinals in Balchach und der polymetallischen Erzgrubenverwaltung in Solotuschino auf das neue System der Planung und der ökonomischen Stimulierung sich vollkommen gerechtfertigt hat. Sie bewilligen erfolgreich die erhöhten Aufträge in der Realisierung der Produktion und in der Gewinnbringende. Dies trug zur Lohnerhöhung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten merklich bei.

Gleichzeitig vermerkte die Kommission, daß in den Buntmetallurgiebetrieben, die nach dem neuen System arbeiten sowie jener, die sich dazu rüsten, die Arbeit zur Bestimmung innerwirtschaftlicher Preise noch nicht zu Ende geführt ist, weshalb der Anteil jeder selbständigen Unterabteilung des Betriebs an der Schaffung der Fonds zur materiellen Stimulierung nicht bestimmt ist. Die überflüssigen und unnötigen Grundmitteln der Betriebe werden langsam realisiert und herabgesetzt; der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation wird keine gehörige Bedeutung beigemessen, dabei ist diese eine wichtige Reserve in der Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität, in der Senkung der Gestehungskosten und der Gewinnerhöhung. Die ökonomische Fortbildung der leitenden Mitarbeiter, Ingenieure und Techniker der Betriebe wird mangelhaft betrieben.

Die Kommission beriet auch über Fragen der Überführung der zweiten Folge von Buntmetallurgiebetrieben der Republik (die Kombinate in Dabaskagan, Syzjanowo, das Titan- und Magnesiumkombinat in Us-Kamenogorsk u. a.) auf die Arbeit nach neuer Art. Diese Betriebe rüsten sich zum Übergang auf neue Bedingungen, dort werden innere Reserven ermittelt und Berechnungen präzisiert.

Die Arbeit der auf neue Bedingungen überführen und zu überführenden Betriebe wird durch den unplanmäßige Versorgung mit Eisenbahnwagen zur Verladung der fertigen Produktion erschwert. In dem von ihr gefaßten Beschluß merkte die Ständige Kommission Maßnahmen zur Überführung der Buntmetallurgiebetriebe auf das neue System der Planung und der ökonomischen Stimulierung vor.

(KasTAG)



Im Sowchos „Krasnojarski“, Rayon Gebiet Zelinograd, ist Jakob Steinbrecher ein angesehener Mechaniker. Er hat mehrere Berufe — Kombifahrer, Traktorist, Schlosser, Dreher. Bei der diesjährigen Ernte ernte er die Kombe und war unter den Ersten. Jetzt zeigt er bei der Überholung der Maschinen in der Werkstätte musterhafte Arbeit.

UNSER BILD: Jakob Steinbrecher bei der Arbeit.

Foto: G. Hafner

Dreifacher Millionär

Kustanal (KasTAG). Mehr als drei Millionen Rubel — so hoch ist der Reingewinn des Kuschmurnischer Sowchos im laufenden Jahr. Im Durchschnitt betrug der Hektarertrag 18 Zentner Getreide, zweimal mehr als geplant war. Die Wirtschaft hatte große Flächen mit den Weizensorten „Saratskaja-29“, „Narodnaja“ und „Kustanalsteja — 14“ besät.

„Dreifache Millionäre“ wurden auch die Sowchoses „Sharkolski“, „Tschandakski“ und „Peschkowski“. Die Sowchoses und Kolchoses des Gebiets haben insgesamt über 180 Millionen Reingewinn bekommen.

Wiederbelebte Quellen

Sempipalinsk. (KasTAG). Die Schlosser des Kolchos „Rasswet“ im Rayon Sharminski I. Reisch, A. Weisheim, der Bulldozerführer W. Bauer und der Mechaniker M. Doshidkow haben fünf versiegte Quellen wieder zum Leben erweckt. Das machte sie so: Sie reinigten die Quellen und machten sie tiefer, gruben von ihnen zehn Meter lange Gräben, auf deren Boden sie Röhren mit Filtern legten, verbunden diese Röhren mit Jernbehältern. Die ganze Anlage umzäunten sie und machten sie winterfest.

Achtung und Ehre verdient

Im Dorf Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, lebt Christoph Mick, ein alter Mann, den man hier einfach Vetter Christoph nennt. Er ist im Dorf sehr beliebt. Klein und groß, alt und jung zollen ihm Achtung.

Vetter Christoph ist schon 70 Jahre alt. Seine großen starken Hände haben viel, sehr viel geleistet, tun auch jetzt noch viel und wollen nicht ohne Arbeit sein. Trotz seines hohen Alters hilft er immer noch im Kolchos, ist Aufsicht der Wasserleitung, der Viehzucht, gold dorthin, wo er am nötigsten ist, arbeitet stets gewissenhaft und hat in diesem Jahr schon über 220 Arbeitsstunden verdient.

Zu diesem einfachen Menschen kommen die Leute; um sich Rat zu holen, Hilfe zu erbitten. Dem einen hilft er beim Schweineschlachten, der Kranken Witwe setzt er in der Wohnung einen Ofen, erklärt einer anderen, wohin sie um Rente zu wenden hat usw. Selbst der Kolchosvorsitzende M. Adam fragt ihn oft um Rat.

Wie angenehm ist es, mit so einem einfachen, herzenguten Menschen zu sprechen! Ich schätze in seine offenen Augen. Vieles habe ich in diesen siebzig Jahren gesehen. Wir unterhalten uns über die verschiedensten Lebensfragen. Manchmal verlinkert er tief in Gedanken. Woran mag er wohl denken?

„Vielleicht daran, wie er vor 58 Jahren als 12jähriger Junge mit seinen Eltern aus dem Dongebiet nach Nordkasachstan übersiedelte und einer der Gründer des Dorfes Peterfeld wurde.“

Christoph Mick, dessen ganzes Leben mit dem Ackerbau verbunden war, der den Acker wirklich liebte, konnte als Einzelwirt auf einen grünen Zweig kommen. Als 1929 die Massenbewegung für die Kolchoses begann, fand der Einzelbauer Christoph Mick nicht so viel seinen richtigen Platz. Er verließ sein Heim, um in die Kolkhos zu gehen. Er hatte dort ein besseres Leben. 1936, vor rund 30 Jahren, feierte der damals 40jährige Bauer den festen Entschluß, mit dem Wandern ein für allemal Schluß zu machen. Er trat der Mitte des Komitets des Kolchos in Peterfeld. Mit Leib und Seele verband er sich mit dem Kolchosleben. Seine Tochter Klara, die damals schon der Lehrerausbildung hatte, hatte zu diesem Entschluß und den darauf folgenden Schritten nicht wenig beigetragen.

Christoph Mick wurde Brigadier im Kolchos. 13 Pferde und 3 Kühe, das war alles, was die Brigade hatte. Schwer, ungemütlich war es, aber die Überwindung der Schwierigkeiten brachte Freude und Glück. In den schwierigen Jahren des Vaterländischen Krieges war Vetter Christoph Kolchosvorsitzender. Mit den Alten, Frauen, Kindern wurde Tag und Nacht geschäftig, um

die Frontsoldaten mit allem Möglichen zu unterstützen, um schneller den Sieg über die Hitlerbanden zu erringen. Vorsitzender blieb er auch in den schweren Nachkriegsjahren. 1947 wurde unter seiner Leitung das ganze Dorf elektrifiziert. Sie waren darin Bahnbrecher unter den Kolchos in Nordkasachstan.

Mit 54 Jahren wurde Vetter Christoph Vorsitzender des Dorfes. Er war auch Verkäufer des Konsumvereins, Klubleiter. Immer mehr er mit den Leuten zu tun, immer kann er ihren Hoffnungen und Ansprüchen entgegen, achtete die Menschen... „Unserem Gespräch hörte ein altes 82jähriges Mütterchen zu. Wern Vetter Christoph von guten Taten erzählte, sagte sie: „Ja, gut sind die Menschen, gut.“

Mit großer Wärme erzählte die zweite Frau Vetter Christophs, Emilia, von diesem Mütterchen. „Teuer ist uns Mutter Elisabeth. Immer mehr er mit den Leuten zu tun, immer kann er ihren Hoffnungen und Ansprüchen entgegen, achtete die Menschen...“

„Ja, Mutter Elisabeth ist uns nah und teuer und wird es auch zuteilwerden bleiben“, stimmte Vetter Christoph bei.

Als wir uns noch unterhielten — es war schon spät abends — trat ein junger Mensch ins Zimmer. Vetter Christoph stellte ihn vor: „Mein 19jähriger Sohn Christoph. Er ist Student am landwirtschaftlichen Technikum, macht jetzt als Kombiführer sein Praktikum im Kolchos. Es stellte sich heraus, daß der Junge schon 4 Tage kaum geschlafen hatte, weil alle Kräfte angestrengt wurden, um die rechte Ernte schneller und ohne Verluste einzubringen. 360 Hektar hatte er gemacht und auch die Schwaden gedroschen. Bis 400 Zentner Getreide am Tag wurden von seiner Maschine auf die Tenne gebracht. Die Großmutter meinte stolz: „Unser Student ist nicht nur im Lernen, sondern auch in der Arbeit Oulitschnik.“

„Wenn man so über sein Leben nachdenkt“, sagte Vetter Christoph nachdenklich, „so möchte man leben und leben, noch viel Freude und Glück erfahren. Ich träume immer noch davon, wieder mal eine Reise nach Moskau zu unternehmen. 1939 war ich Teilnehmer der Landwirtschaftlichen Jubiläumsausstellung in Moskau und dort hat es mir sehr gefallen.“

Bei diesen Worten leuchteten die Augen des alten Ackerbauern leuchtend. Er schätzte die Aufmerksamkeit Mick hat die Ehre und die Achtung, die er der ehrhaften Stiefmutter seiner ersten Frau entgegenbringt, auch selbst redlich verdient.

A KORBMACHER Nordkasachstan

Orlowsker Horizonten

In den Tagen der Arbeit des XXIII. Parteitages der KPUSU hörten die Sowjetmenschen erstaunlich von dem Orlowsker Berg-Erzanzereibetrieb. Dieser Betrieb soll in fünf Jahren die Planjahrlimits erreicht werden.

Auf der Weide dicht bei dem Dorf Orlowka, wo sich die Brigade des Kolchos „XX. Parteitag“ des Rayons Boroduliche, Gebiet Sempipalinsk, befindet, wurde ein großer Baukomplex empor. Das ist der Gebäudeblock der Hiltshallen, das Dienstleistungsbauwerk, die Abteilung des Maschinenaufbaus, die Übertragungsanlagen. Im Eiltempo wird der Produktionskomplex gebaut. Die Abteiler sind schon über 300 Meter tief in die Erde eingedrungen.

Der Leiter des Abteilens Bergtechniker Nikolai Maslow erzählt: „Wir arbeiten unter schwierigen Verhältnissen. Die ersten drei Meter bezugangen wir fast nur von Hand. Den zehnten Meter konnte man mit Maschinen nicht ausheben. Jetzt ist das alles überstanden. Gegenwärtig nutzen wir voll und ganz die neuesten Bergbaumaschinen aus und treiben am Tag anderthalb Meter vor.“

Die Abteiler erzählen von den Schwierigkeiten der ersten Zeit. Eines Tages stürzte ganz unversehrt ein ganzer Strom von Untergrundwasser aus der Erde. Die Naturkräfte drohten den Schicht zu überschwemmen und alles, was schon errichtet war, zu zerstören. Doch die Menschen gerieten nicht in Verwirrung. Noch hartnäckiger kämpften sie gegen die Natur und siegten.

Die Entwurfsfläche des Probebauschachts beträgt 380 Meter. Das Auferkohlekollektiv plant, diese Arbeit bis zum neuen Jahr zu vollenden. Danach beginnt das Kollektiv mit dem Abteuen eines weiteren Schachts. Insgesamt sollen es ihrer bei der Orlowsker Fundstätte vier werden. Hier wird ein Berg-Erzanzereibetrieb und eine Stadt der Bergarbeiter entstehen.

Das alles fing vor zehn Jahren an, als eine kleine Geologen-Schürfungsguppe nach Orlowka kam. Sie bohrten einige Bohrlocher, die aussichtsreiche Resultate ergaben. Nach und nach entdeckte die Schöber der Erde sein Geheimnis. Die Geologen überzeugten sich, daß sie eine einzigartige Fundstätte von Polymetallergen entdeckt hatten.

In diesen zehn Jahren wurde eine große Arbeit geleistet. Einige neue Bohrlocher wurden niedergebrought. Wenn man sie alle in eine Linie aneinanderreihen könnte, so wären sie eine Länge von 100 Kilometer. Die Front der Schürfungsbetriebe erweitert sich. Die Geologen hatten Glück, sie haben noch zwei Perspektiven entdeckt, für deren gründlichere Erforschung noch über zwanzig Bohrlocher niedergebrought werden.

W. SACHAROW Sempipalinsk

Schwimmbagger im Winter

Irutsch. (TASS). Leistungsstarke elektrische Schwimmbagger, die im Becken des schibrischen Flusses Lena Gold gewinnen, haben zum ersten mal im Winterverhältnissen die Arbeit nicht eingestellt.

Die entsprechenden Wasserbecken wurden durch Sprengstoff vom Eis befreit.

Die Maschinen baggern ununterbrochen die Goldseifen, so daß sich keine starke Eisschicht bildet.

Friedliches Atom — allen sozialistischen Ländern

Dr. A. Rau, Delegationsleiter der Deutschen Demokratischen Republik auf der XI. Tagung der Ständigen Kommission des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, die der friedlichen Nutzung der Atomenergie gewidmet war, gewährte dem Korrespondenten der KasTAG eine Unterredung. Wir bringen hier die Antworten Dr. Rau auf die an ihn gestellten Fragen.

Frage: Welche Bedeutung hat die in der Hauptstadt Kasachstans stattgefundene Tagung der Kommission des RGW für die DDR?

Antwort: Unser Land ist sehr stark an einer vielseitigen Zusammenarbeit zwischensozialistischer Länder und in erster Linie mit der Sowjetunion interessiert. Der erste deutsche Arbeiter- und Bauernrat in der Geschichte der Volkswirtschaft und hat in verhältnismäßig kurzer Zeit bedeutende Erfolge erzielt. Eines unserer wichtigsten Probleme ist die weitere Steigerung der Energiekraft. Dieses Problem entstand im Zusammenhang mit den beschränkten Brennstoffressourcen unseres Landes.

Nur die Energiekraft kann dieses Problem auf der Grundlage des friedlichen Atoms lösen. Das erfordert aber ein enges Zusammenarbeiten mit den Bruderländern, die wir selbst nicht über genügend Möglichkeiten zur Schaffung einer Atomenergiekraft nur aus eigenen Kräften verfügen.

Zu den Aufgaben der XI. Tagung der Ständigen Kommission gehörte der Meinungsaustausch bezüglich der Wege der weiteren Entwicklung der Kerntechnik, des Kerngeräteeinsatzes, der Vervollkommnung des Schutzes des Menschen vor schädlichen Kernstrahlungen sowie auch die Erweiterung der Gebiete für die Gewinnung und Anwendung radioaktiver Isotope. Wir hatten nutzbringende Diskussionen über verschiedene Fragen und kamen schließlich zu einer Meinung über dieselben. Mit besonderer Befriedigung möchte ich hervorheben, daß auf dieser Tagung die allgemeinen Prinzipien der Koordinierung der Arbeiten auf dem Gebiet der Kernphysik und Kernenergie zwischen den Mitgliedsstaaten des RGW erneut bestätigt wurden. Diese Prinzipien verfolgen das Ziel, in jedem Lande die günstigsten Bedingungen für die Entwicklung der Wissenschaft und Praxis zu schaffen.

In der Deutschen Demokratischen Republik werden große Hoffnungen in die Atomenergie gesetzt, deren Entwicklung wir in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Ländern des sozialistischen Lagers planen. In dieser Sache haben wir schon eine nicht geringe Erfahrung. Im Frühjahr dieses Jahres wurde bei uns das erste Atomkraftwerk mit einer Kapazität von 70 tausend Kilowatt in Betrieb gesetzt. Sein Reaktor ist dem ähnlich, der in der ersten Folge des Noworonesker Atomkraftwerks montiert wurde. Der technische Entwurf des ersten deutschen Atomkraftwerks wurde von sowjetischen Fachleuten ausgearbeitet, und an seinen Arbeitszeichnungen arbeiteten Ingenieure der DDR. Die Zusammenarbeit wurde auch im Laufe der Errichtung der Hauptobjekte fortgesetzt, an denen deutsche und sowjetische Ingenieure, Techniker, Meister und Montagearbeiter Hand in Hand arbeiteten. Solche komplizierte Operationen, wie die Einrichtung der Hauptanlagen und ihre bis auf die projektmäßigen Ziffern vollendete Inbetriebnahme wurden auch unter Teilnahme von Fachleuten beider Länder durchgeführt.

Und nun die Ergebnisse. Das erste deutsche Atomkraftwerk wurde in sehr kurzer Frist in Betrieb gesetzt. Auf der Grundlage des ersten Atomkraftwerks wurden die DDR Kaderfachleute vorbereitet und solide Erfahrungen für die weitere Entwicklung der Atomenergie gesammelt. Unsere Pläne sind diesbezüglich recht groß. Schon in der nächsten Zukunft wird unser Land mächtige Atomkraftwerke bauen, die in stande sein werden, den Elektroenergiebedarf aller Volkswirtschaftszweige der Republik zu decken. Nach der Meinung der Fachleute der DDR muß die Errichtung der Atomkraftwerke auf dem Wege der Kapazitätsvergrößerung geführt werden, um sie ökonomischer zu machen. Wir erwarten, daß die Atomkraftwerke hoher Kapazität in den spezifischen Verhältnissen unserer Republik in Zukunft der Ökonomik der gewöhnlichen Wärmekraftwerke überlegen sein werden.

Frage: Wie schätzen Sie den Beitrag der Wissenschaftler Kasachstans zur Entwicklung der Physik des Atomkerns ein?

Antwort: Ich bekenne, daß ich nicht erwartet habe, in Ihrer Republik eine so ausgezeichnete Ausrüstung vorzufinden, wie sie das Institut für Kernphysik der Akademie der Wissenschaften Kasachstans besitzt. Schon ein kurzer Besuch in seinen Laboratorien hat uns gezeigt, daß es über großartige Perspektiven verfügt. Ich weiß, daß viele meiner ausländischen Kollegen die Ergebnisse der Tätigkeit dieser jungen wissenschaftlichen Forschungsanstalt sehr hoch einschätzen. Das bezieht sich insbesondere auf ein solches Gebiet, wie die Physik hoher Energien. Den Kasachstanern Gelehrten, die sich mit diesen Problemen beschäftigen, stehen ein modernes Zyklotron und eine hervorragend eingegerichtete Hochgebirgsstation zur Erforschung der kosmischen Strahlen zur Verfügung.

Es war für mich sehr angenehm, zu erfahren, daß die wichtigsten Baugruppen des Atomreaktors im Institut bereits montiert sind. Ich bin überzeugt, daß die Kasachstaner Gelehrten auf diesem Aggregat in nächster Zukunft wertvolle Resultate bekommen, die die Entwicklung der Arbeiten zur friedlichen Ausnutzung der Kernenergie in unseren Ländern beeinflussen werden.

Im Institut werden interessante Forschungen über die Aktivierungsanalyse geführt, die Arbeit des Zyklotrons verdient auch ein hohes Lob. Ganz besonders möchte ich noch auf die Reparaturbasis des Instituts zu sprechen kommen. Sie

Ein Komsomolzenherz

Im entferntesten Winkel des Rayons Zelinograd liegt der Sowchos „Tschelkarski“. Ringsum umherblühende Felder. Von den Seiten strömen die Stoppwinde auf die Sowchossiedlung ein. Besonders toll wüten sie im Winter. Der Schneesturm treibt ganze Schneewolken durch die Straßen des Dorfes, häut Schneehaufen auf.

Diejenigen, die hier wenigstens 5 Jahre wohnen, machen sich schon als Alltagsessen. Sie haben sich schon an den örtlichen Winter gewöhnt.

Aber einem Neusiedler scheint es hier kalt zu sein. Er vergräbt sein Gesicht in den Krügen und die Hände tiefer in die Taschen. Doch den Jungen aus der „Arbeitsbrüderschaft“ macht das Wetter nichts aus. Die Wattejacken aufgeklopft, die Mützen reck aus. Die Gesichter von den rauhen Winden verwirrt und wie aus Bronze gegossen.

Zu den „Arbeiterbrüdern“ kann man auch den Komsomolzen Artur Gaier rechnen. Seine Figur spricht von Kraft und Energie. Jeder beliebige Mensch im Dorf, über Artur betragt, antwortet: „Galer? Das ist ein Prachtker! Und zur besseren Anschaulichkeit streckt er den Daumen nach oben. Zu jeder beliebigen Zeit oder Tageszeit ist Artur beschäftigt. Sommers kann man ihn nur auf dem Feld finden. Das Gesicht verstaubt und schweißbedeckt steht der Junge am Steuer seines Stempelschiffs, das über das rote Ährenfeld schaukelt.“

Als Artur sich zum ersten Mal an das Steuer der Kombe setzte, stellte er sich das Ziel — den Besten nicht nachzustehen. In Artur glüht der Funke eines echten Landwirts. Er liebt den Boden. Während der heißen Ernte nahm er sich kaum Zeit zum Schlafen, mal auf ein- zwei Stündchen eingeknickt, etwa ausgeruht und dann eine Handvoll kalten Wassers ins Gesicht gespritzt und wieder frisch an das Steuer.

„Ist das ein Kern! Arbeitet wie der Teufel. Wo nimmt er nur soviel Kräfte her“, wunderten sich seine Freunde, die Mechanisatoren. „Alle hat er hinter sich gelassen.“

In diesem Jahr arbeitete Artur wie noch nie. Eine gute Ernte war frangereift und der Komsomolze trug sein Scherlein zur Kasachstaner Milliarde bei.

Die Ernte war eingebracht. Die Getreidebauer würdigten den Komsomolzen Artur Gaier. Noch niemals war Artur so aufgeregt wie in dieser feierlichen Stunde, als der Sowchosedirektor Thomas Widmann ihm die Ehrenurkunde des SSR einhändigte.

Jetzt wäre es Zeit zum Ausruhen. Doch nein. Der Komsomolze hat immer viel zu tun.

Artur kam zum Chiefingenieur Valentin Jeltanow. Jener schmunzelte ihm gutmütig entgegen. „Was du nur für ein Bursche bist. Mußt immer in Bewegung sein.“

„Will meine Seele immer in Bewegung ist“, lachte Artur.

„Na dann übernimme die Zweiwelchsigste.“

Nun sitzt Artur am Steuer des mächtigen SIL-355. Da versuche mal, ihn winters aufzufahren. Tag und Nacht ist er auf Reisen.

Da gibt es keinen Stillstand. Kaum angekommen, wird der Wagen beladen und wieder geht los. Immer Jeltanow. Jener schmunzelt SIL-355 gehorcht ihm nicht schlechter als die Kombe.

Artur ist mit ganzem Herzen bei der Arbeit. Sein Komsomolzenherz kann in der allgemeinen Sache nicht beiseite stehen.

W. DANIEL

Herbert Engel arbeitet als Viehwart im Mastowchos „Akmowski“, Rayon Aktassar. Er betreibt in diesem Jahr 30 Stück Jungvieh, die er mit einem Gewicht von je 330 Kilogramm abblättert. Die Durchschnittsgewichtszunahme betrug 750 — 1000 Gramm pro Tag, beim Plan von 550 Gramm. Die Gestehungskosten der Gewichtszunahme verringerten sich um 16 Rubel je Zentner Fleisch.

Gegenwärtig wurde Herbert Engel eine neue Herde Jungvieh zur Betreuung zugeweiht.

UNSER BILD: Herbert Engel

Foto: A. Wolschel

Auswirkungen der Aggression

Die Kehrseite der USA-Aggression in Vietnam kommt im täglichen Leben der einfachen Bürger der USA immer häufiger zum Vorschein. Diese Schülertourung kann man aus Tatsachen erkennen, die in den letzten Tagen bekannt geworden sind.

Nach Angaben des Büros für Arbeitsstatistik steigt der Preisindex bei den Klassenkonsumverbräuchen an und erreichte im Oktober den höchsten Stand in den letzten 10 Jahren. Es sind keine Anzeichen dafür zu beobachten, daß sich das Tempo der Inflation verlangsamt.

In Washington Kreisen spricht man beharrlich von Plänen einer Erhöhung der Einkommensteuer, um Mittel für die weitere Finanzierung der Aggression aufzufinden zu machen.

Vor den kürzlich abgehaltenen Kongresswahlen verhinderten die Regierungen oft die Veröffentlichung von Statistiken und Prognosen, die für Washington ungünstig waren. Nun erscheinen sie immer häufiger und enthalten die Daten über die einfachen Amerikaner neue Belastungen und Entbehrungen verheißt. Nach den ersten 4 Monaten des am 1. Juli begonnenen neuen Finanzjahres hatte die Regierung ein Defizit von nahe-

zur 13 Milliarden Dollar, vorwiegend wegen der Vergrößerung der Ausgaben für den Krieg in Vietnam. Die amerikanische Öffentlichkeit bereitet man schon darauf vor, daß das Weiße Haus Anfang nächsten Jahres den Kongress ersuchen werde, die höchste Grenze der Staatsschuld (sie liegt zurzeit bei 330 Milliarden Dollar) herabzusetzen.

Die Prognose geht in Erfüllung, die der Vorsitzende der außenpolitischen Senatskommission Fulbright vorigen Monat angestellt hat. Der Senator prophezeite, daß die USA außerstande sind, die schon lange spruchreif gewordenen inneren Reformen durchzuführen und zugleich riesige Beträge für den Vietnamkrieg auszugeben. Fulbright sagte außerdem, daß die außerpolitischen Belange zu konzentrieren und einen weniger abenteuerlichen Kurs innerhalb des Landes zu steuern.

So urteilen natürlich nicht alle. Viele nichtern denkende Amerikaner — es gibt ihrer immer mehr — schlagen einen anderen Weg vor: das äußerst gefährliche Abenteuer der Außenpolitik aufzugeben und in erster Linie die imperialistische Aggression gegen das vietnamesische Volk einzustellen. Ohne dies sind selbst die bescheidensten Pläne eines Kampfes gegen die Rassenwirer verunsichert, hat, und zugleich dutzende Milliarden für den Krieg in Asien auszugeben.

Die Regierung bestätigt nun die Richtigkeit dieser Prognosen, indem sie anordnet, am 23. November die

Ausgaben für den Straßenbau im kommenden Finanzjahr um 700 Millionen Dollar zu vermindern. Dies wurde getan, um die unaufrichtig wachsenden Ausgaben für den Vietnamkrieg wenigstens teilweise zu decken. Neue Einschränkungen von Bewilligungen für zivile Budgetposten werden vorangeschoben, da die militärischen Ausgaben nun den Jahresstand von 63 Milliarden Dollar erreicht haben und weiter anwachsen.

Das berüchtigte Programm der Schaffung einer „großen Gesellschaft“ kracht in diesen Tagen in allen Fugen. Für einige Maßnahmen nach diesem Programm werden die ursprünglich bewilligten bescheidenen Summen weiter herabgesetzt, die anderen werden nicht einmal erwähnt. Die „New York Times“ schrieb dieser Tage: „In der Partei des Präsidenten werden Stimmen für die Ausweitung aufgebracht, die anderen werden nicht einmal erwähnt. Die „New York Times“ schrieb dieser Tage: „In der Partei des Präsidenten werden Stimmen für die Ausweitung aufgebracht, die anderen werden nicht einmal erwähnt.“

Das äußer gefährliche Abenteuer der Außenpolitik aufzugeben und in erster Linie die imperialistische Aggression gegen das vietnamesische Volk einzustellen. Ohne dies sind selbst die bescheidensten Pläne eines Kampfes gegen die Rassenwirer verunsichert, hat, und zugleich dutzende Milliarden für den Krieg in Asien auszugeben.

Die Regierung bestätigt nun die Richtigkeit dieser Prognosen, indem sie anordnet, am 23. November die



Die glücklichste Mutter

Frau Karnaia Boon-Vernberg aus der holländischen Stadt Deeksdorp versichert, die glücklichste Mutter auf Erden zu sein. Sie sagte dies dem Korrespondenten der „Komsomolskaja Prawda“, als sie nach Tjumen gekommen war, um ihre 241 „Söhne“ zu besuchen. Es sind dies sowjetische Soldaten, die im zweiten Weltkrieg von dieser tapferen Frau gerettet wurden.

Selbst Mutter von drei Kindern, ist Frau Boon-Vernberg der Ansicht, daß die Rettung so vieler Menschen auf der kleinen Insel Tessel ohne die Unterstützung durch die gesamte Bevölkerung unmöglich gewesen wäre.

In fastistischen Konzentrationslagern zusammengetrieben, wurden russische Soldaten zu einem Bataillon formiert, mit dem die Hitlerfaschisten gegen die Sowjettruppen vorzugehen hofften. Die Gruppen erhoben aber einen Aufstand; sie wurden im ungleichen Kampf geschlagen. 244 sowjetische Soldaten wurden von der örtlichen Bevölkerung unter eigener Lebensgefahr versteckt.

Die 63jährige holländische Patriotin wurde in jeder der Wohnungen der 244 damaligen Soldaten „Sei gegrüßt, Mutter!“ bewillkommnet. (TASS)

Nordsibirische Eisenbahn

In den unermesslichen Räumen Sibiriens ist mit dem Bau eines neuen Schienenweges begonnen worden, der als „Bauvorhaben des Jahrhunderts“ gilt. Die neue Strecke wird sich 400 bis 700 Kilometer nördlich der jetzigen Transsibirischen Bahn von Tjumen bis zur Mündung der Angara, zum Baisal und weiter zum Süßen Ozean hinziehen. Die Fahrt vom Ural nach dem Fernen Osten wird sich nun um 1 000 Kilometer verkürzen.

Die neue Eisenbahn soll dazu beitragen, die reichen Erdölagerstätten im Gebiet Tjumen, die Vorkommen von Eisenerz, Kupfer und anderen Naturschätzen zu erschließen und eine neue Hüttenbasis im Süden Jakutiens einzurichten.

Die Bauleute haben eine große Arbeit zu leisten. Zum Vergleich kann man sagen, daß die Anlage der Nordsibirischen Eisenbahn soviel Arbeit erfordert, wie die Errichtung mehrerer Wasserkraftwerke von der Art des Bratsker, des größten in der Welt.

Die Eisenbahn wird über Taiga, Sümpfe, dutzende große und kleine Flüsse, und mehrere Gebirgsketten führen. Die Anlage der Nordsibirischen Eisenbahn dürfte in 15 bis 20 Jahre in Anspruch nehmen. Im laufenden Planjahr (1966-1970) soll der erste Abschnitt von Tjumen bis Surgut (692 Kilometer) fertiggestellt werden. (TASS)

GESCHENK ÖSTERREICHISCHER KOMMUNISTEN

Kiew. (TASS). Eine Bronzestatue Lenins, die von Faschisten im österreichischen Ort Wörgl beinahe eingeschmolzen und von österreichischen Patrioten unter Lebensgefahr aufbewahrt worden war, wurde der Belegschaft des Eisenbahnbetriebswerks der ukrainischen Stadt Smjrnka zum Geschenk gemacht, wo sie vor nahezu 40 Jahren hergestellt worden war.

Die Skulptur, die seinerzeit von Arbeitern des Betriebswerks den

Imperialisten verschärfen die Lage in Nahost

Eine verstärkte Waffenlieferung aus England und den USA nach Israel, Saudi-Arabien und in eine Reihe von arabischen Fürstentümern, die die Umtriebe verschiedener Militärmächten, Pläne zur Konsolidierung reaktionärer Kräfte unter den religiösen Losungen des Islams, die illegale Tätigkeit modernistischer, terroristischer Organisationen etwa wie der „Brüder der Mohamedaner“ und illegalen Operationen der ohnehin überzehlerte Atmosphäre des Nahen Ostes zum Glühen.

Die Ereignisse des 13. November, der jordanisch-israelischen Grenzzone nach der Meldung der französischen Zeitung „Le Monde“ erste Folgen nach sich und in den beherrschten Widerhall, als man erkannte, dass in den westlichen Bezirken Jordaniens seitens Massendemonstrationen der Bevölkerung in Stadt und Land ein mit der Forderung nach Grenzverstärkung, der Auslieferung von Waffen an die Einwohner zu ihrem Selbstschutz im Falle neuer aggressiver Aktionen seitens Israels sowie des Anschlusses Jordaniens dem Verteidigungsbündnis, das vor kurzem zwischen Syrien und der VAR geschlossen wurde.

In einer Reihe von Fällen traten die Demonstrationen laut Mittelungen der libanesischen und ägyptischen Presse mit offenen Regierungeilichten Losungen auf, forderten die Lostrennung der Westgebiete vom Königtum Jordanien, um darauf eine „Unabhängige Arabische Republik Palästina“ zu bilden.

Eine besonders gespannte Lage entstand in der Stadt Nablus, wo zwischen den Demonstranten und den Sicherheitskräften Zusammenstöße vorkamen, die zahlreiche Opfer forderten.

Die durch die begonnenen Unruhen sowie durch die Lage an der israelisch-jordanischen Grenzzone beunruhigte Regierung Jordaniens traf eine Reihe dringender Maßnahmen.

Es wurde die Mobilisierung der männlichen Bevölkerung von 18 bis 40 Jahren kundgegeben. Truppen werden undiszipliniert und andere Maßnahmen veranlassen.

In Amman wurde die Mitteilung veröffentlicht, die Regierung von Saudi-Arabien habe Jordanien eine bis 20 tausend Mann starke Armee zur Verfügung gestellt. Sie ist im nördlichen Teil der arabischen Halbinsel stationiert und soll mit der jordanischen Armee im Falle einer neuen Aggression von seiten Israels gemeinsam vorgehen. Die Kairoer Zeitungen jedoch sehen in diesem Vorschlag des Königs Feisal eher ein Bestreben, das königliche Regime in Jordanien zu festigen, das von wachsender Unzufriedenheit im Lande bedroht wird. Die Beirut-Zeitungen vermerken ebenfalls die Kompliziertheit der inneren Lage in Jordanien, und die „Beirut al-Massa“, zum Beispiel, schätzt die in diesem Lande entstandene Lage als „explosionsgefährlich“ ein.

Etwas befremdlich mutet die Tatsache an, daß die letzte Aggression Israels gegen Jordanien gerichtet war, dessen Regierung durch ihre engen Beziehungen mit dem Westen und mit dem reaktionären Regime in der arabischen Welt bekannt ist. Jedoch sind die Ereignisse des 13. November in jenem komplizierten politischen Kampf, in dem Machenschaften und Provokationen, die heute in Nahost vor sich gehen, gewiß nicht zufällig. Sie ergeben sich aus der ganzen gespannten Situation, die in diesem Rayon herrscht und wird schließlich verschärft durch bestimmte Kreise sowie durch die Politik des Imperialismus und der Reaktion, die die Länder des Nahen Ostens in eine Art Pulverfässer verwandelt haben.

A. RATSCHKOW,
A. STUPAK
(TASS)

Meine Freundin Sibylle

Eine Gruppe von Filmschaffenden des DEFA-Studios ist unter der Leitung des in der DDR bekannten Regisseurs Wolfgang Lüder in Garmisch mit den Aufnahmen zu dem Breitwand-Spielfilm „Meine Freundin Sibylle“ beschäftigt.

Das Sujet dieses fröhlichen Lustspiels sind die Abenteuer der zufällig bei einer Schifffahrt zurückgebliebenen deutschen Touristen Sibylle und Ronny, was den Schöpfern des Films die Möglichkeit gibt, herrliche Panoramen der Schwarzmeerküste des Kaukasus und die Sitten und Gebräuche der

einheimischen Bevölkerung zu zeigen.

Der Film wird in den Küstenstädten, den Kurorten Batumi, Sutschumi und Sotschi sowie in Dörfern des subtropischen Adshariens gedreht. Die Aufnahmen begannen an Bord des Dieselschiffs „Iwan Franko“, das Küstenfahrten durch die Schwarzmeerküste unternimmt.

Bei den Dreharbeiten der deutschen Filmschaffenden helfen die Kollegen aus dem Mosfilm-Studio mit. (TAPN)

Hickorynuß wächst in Tadshikistan

Die Heimat dieses bewunderten Baumes ist das weitentfernte Nordamerika, wo diese entlang der Flüsse wachsende Pflanze eine Höhe von 60 Metern und eine Breite im Durchmesser von 2,5 Metern erreicht. Das Holz dieses Baumes ist überaus wertvoll. Besonders wertvoll ist jedoch der Hickorynußbaum durch seine große (bis zu 8 Zentimeter lange) Früchte mit süßlichem, schmackhaftem, fettem Kern. 400 Gramm Hickorynuß machen nährwertmäßig die Tagesnorm der Nahrung eines Menschen aus.

Nunmehr können die Biologen Tadshikistans sich mit Hickorynuß aus

den Gärten ihrer Republik bewirtschaften. Die Amerikaner haben ausgezeichnete die Übersetzungsarbeiten übernommen und sich sehr gut auf den Partzellen der Versuchsstation Wachsack akklimatisiert. Die jüngsten Forschungen der wissenschaftlichen Assistenten des Botanischen Gartens bei der Tadshikischen Akademie der Wissenschaften M. Akramowa, die die chemische Zusammensetzung der Nüsse der Neunkömlinge untersuchte, ergaben, daß die tadshikischen Hickorynußbäume sogar das Baryt-Isolement als seine Brüder in Amerika aufweist. (APN)

Das deutsche Buch

Auf Anfrage zahlreicher Leser unserer Zeitung, wo und welche deutsche Bücher besprochen werden können — brachten wir eine Liste von Buchhandlungen, durch die man deutsche Bücher beziehen kann.

Dieser Tage setzen wir uns mit dem Leiter der Ableitung freundschaftlicher Literatur der Buchhandlung „Woschod“, Zelinograd, in Verbindung, um unseren Lesern eine Liste von Büchern zur Auswahl vorzuschlagen. Jeder, der die Buchhandlung besucht, kann sich ein passendes Buch auswählen, Auswärts per Post bestellen, die richtige Sache, die wir den Aufmerksamkeits unserer Leser empfehlen.

Schönegeistige Literatur

1. Arnold Zweig „Der Streit um den Sergeanten Grischa“.

2. Konstantin Fedin „Begegnung mit der Vergangenheit“.

3. Wlad. Majakowski „Gut und Schön“.

4. Hans Marchwitza „Die Heimkehr der Kumskis“.

5. Dietrich Ebener „Landsknecht wider Willen“.

6. Theodor Storm „Der Schimmelreiter“.

7. Horst Beseler „Im Garten der Königin“.

8. Fritz Selbmann „Die Söhne der Wölfe“.

9. „Hand in Hand“ (Band II).

Populär-wissenschaftliche Werke:

1. W. I. Lenin „Über die Religion“.

2. Programm der Sozialistischen Partei Deutschlands.

Pädagogischen Inhalts: Ist. A. S. Makarenko „Flaggen auf den Türmen“.

Kulturgeschichtliches

Herbert Scuria „Alexander von Humboldt“.

Musik und Unterhaltendes

1. Richard Petzoldt „Wegweisen zur Musik“.

2. Peter Brock „Spielstücke für Klavier, Jeannette“.

Die Enzyklopädiens „Technik“, „Weltgeschichte“, „Natur“, und „Körperkultur“.

Für die Kinder

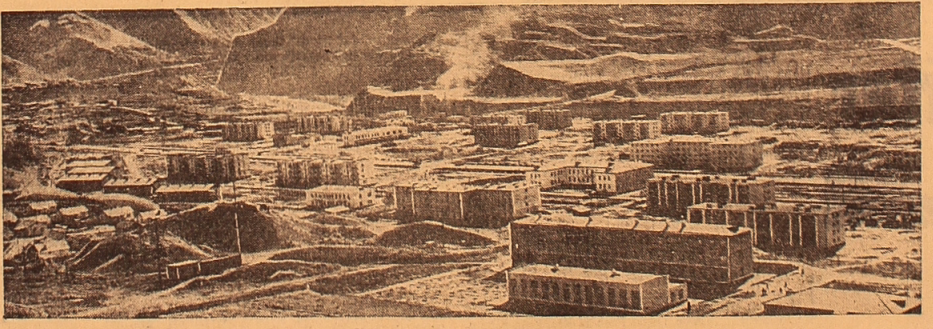
1. Willy Moese „Bunte Kiste“.

2. Gerhard Grenz „Sumpf- und Wasservogel“.

3. Die Schildbürger“.

4. Wilhelm Busch „Dieses war der erste Streich“.

Was wir heute bringen, sind bei weitem keine vollständigen Angaben von Büchern, die man in der Buchhandlung „Woschod“ kaufen kann. Jeder deutsche Leser sollte es nicht unterlassen, diese Buchhandlung mal aufzusuchen, ihre Anschrift ist: Zelinograd, Mira, 30.



Ein Autounfall. Nach der Untersuchung des Schwerverwundeten, dessen Gesicht eine unförmige Masse war kamen die Ärzte in Kurgaldshino zu dem Schluß, daß sie ihn nicht retten können.

Es war spät in der Nacht, als im Zimmer des diensthabenden Arztes im Zelinograd Gebietskrankehaus das Telefon klingelte. Eine ferne erregte Stimme bat dringend einen erfahrenen Chirurgen schicken, den man mit eigenen Kräften nicht auskomme.

„Bringt den Kranken zum Flughafen. Ein Sanitätsflugzeug wird ihn abholen“, sagte der diensthabende Arzt.

Es war noch keine Stunde vergangen und schon lag der Verunglückte in dem Operationssaal über den sich die Chirurgen Mi-

chail Nikolajewitsch Gribanow, Grigori Nikititsch Owerschenko, Gelen Zoi, Nikolas Ollifer neigten. Der Kampf um das Menschenleben begann.

„Ja, eine komplizierte Operation“, sagte der Oberchirurg Gelen Zoi. „Das Leben haben wir dem Burschen gerettet, aber sein Gesicht bleibt verunstaltet; die Nase fehlt fast ganz, auch die Lippen, Schade um den Jungen, ist noch nicht geheilt... Was meinen Sie Kollegen?“

„Das Gesicht des Kranken“, wachte sich Doktor Zoi an den Chirurgen für plastische Operationen Wladimir Bondar. „Ich weiß, es ist schwierig, aber vielleicht können sie dem Jungen die Freude wiederbringen.“

„Werde mich bemühen“.

Es begann eine mühsame Arbeit. Methoden, die Gesichtshaut wiederherzustellen, gibt es mehrere.

Aber welche ist die beste? Schlaflose Nächte über Büchern, stundenlange Diskussionen mit Nikolas Ollifer, seinem Kollegen. Oft qualten den jungen Chirurgen Unruhe und Zweifel. Dann rief er Moskau an, beratschlagte mit Valentina

„Nur keine Idee, immer Geduld, das ist die Hauptsache“, sagte V. S. Dmitrijewa.

Ein Monat war vergangen. Im Krankenzimmer, wo man den Verletzten, hatten sich die Ärzte ver-

sammelt. Alle waren aufgeregt und am meisten wohl Wladimir Bondar. Eine Krankenschwester reichte dem Operierten einen Spiegel.

„Danke, lieber Doktor“, sagte der Kranke nur. „Werde Sie nie im Leben vergessen.“

TADSHIKISCHE SSR. Vor kaum 5 Jahren war an dieser Stelle ein kleiner Kischlak, der nur an die 500 Einwohner zählte. Jetzt breitet sich hier die moderne Stadt der Energiearbeiter Nurek aus. Hier wachsen und wohnen die herrlicheste Hochgeschosse Wohnhäuser empor, gibt es Kinos, Läden, Schulen, ein Stadion, Krankenhaus und eine Poliklinik. Die Stadt durchqueren asphaltierte Straßen.

UNSER BILD: Der südwestliche Teil der Stadt Nurek.

Foto: S. Simonow.

Danke schön, Doktor

Stanislawowna Dmitrijewa, der Leiterin des Lehrstuhls im Zentralinstitut für Vervollkommnung der Ärzte.

„Sie haben das Richtige gewählt. Das Gesicht des Kranken kann nur tatpenweise wiederhergestellt wer-

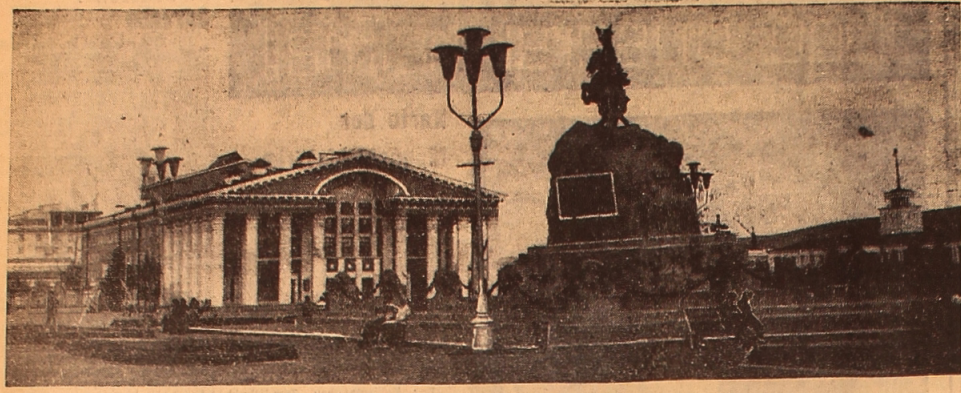
den. Nur keine Idee, immer Geduld, das ist die Hauptsache“, sagte V. S. Dmitrijewa.

Ein Monat war vergangen. Im Krankenzimmer, wo man den Verletzten, hatten sich die Ärzte ver-

„Beinah so wie früher sieht er aus“, wunderten sich die Ärzte, als sie das Gesicht des Jungen mit seinem alten Foto verglichen.

Mit Wiederherstellungschirurgie beschäftigt sich W. Bondar in Zelinograd seit dem letzten Jahre. In dieser Zeit hat er 400 Operationen gemacht. Er bekommt zahlreiche Dankschriften seiner Patienten aus allen Ecken des Gebiets. Briefe schreiben Kinder und Erwachsene. Aber besonders teuer ist ihm der Brief, den er vom 8-jährigen Schülerin Tamara Kulgwina bekam. Auf einem Blatt aus dem Schulheft steht da: „ungeklenen Buchstaben, „Onkel Wolodja Das, was Sie für mich gemacht haben, werde ich nie vergessen. Den besten Dank!“

W. BORGER



In der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik. Das Denkmal Suche-Bators auf dem Zentralplatz von Ulan-Bator. Foto: Luwsan-Namyn Bjambadorsh. (TASS)

GLEICHE BRÜDER - GLEICHE KAPPEN

Unlängst machte bei uns im Dorf der Volksrichter einen Bericht zu dem Erlaß des Obersten Sowjets der UdSSR über die Maßnahmen zur Bekämpfung von Verletzungen der öffentlichen Ordnung. Er berichtete, was von der Miliz und dem Gericht schon unternommen wurde, um mit dem Rowdytum Schluss zu machen.

„Sehr bedauerlich ist aber, daß es auch bei euch noch Ordnungsverletzer und Sauböden gibt, wie zum Beispiel Karl Arnold, Daniel Bekker, Heinrich Strauch...“

„Da schnellte der Heinrich auf,

als hätte ihn eine Biene gestochen: „Was ich? Wer kann das behaupten?“ schrie er empört.

„Das sagten mir eure Kolchosbauern, denen Sie oft die gute Stimmung verderben“, sagte ruhig der Richter.

„Heinrich, was schreist denn du? Du bist ja auch jetzt so!“, meldete sich Emma Haik. „Unwahrscheinlich, geht schon lang mit den Sila was g'macht“, billigte sie den Erlaß.

„Ja, das hat sie ganz recht!“, unterstüzte Emma nun auch die Lehrer Tamara Alexandrowna. „Dieser Tage erzähle ich den Kindern in der Schule über den Sittenkodex der Erbauer des Kommunismus. Da hören wir draußen ein Grunzen. Als wir hinaus schauen, sehen wir Daniel Bekker auf allen Vieren die Straße überqueren. Was kann schon so ein Mensch seine Kinder her? Es ist an der Zeit, solche Wichte zur Ordnung zu rufen.“

Jetzt hat es auch Karl Arnold

nicht mehr aus und er verteidigt sich: „Wenn ich a sauf, awa en die Hos, wie der Hensch oder anree... Noe, nee, das...“

Das löste eine Lachsalve aus, dabei aber bemerkte jemand: „Gleiche Brüder - gleiche Kappen und gebrauchst dich net zu verteidigen.“

Einmütig billigten die Anwesenden den neuen Erlaß und verlangten von der Miliz und dem Gericht mit den Rowdys streng zu verfahren.

„Ich dürft aber nicht vergessen, uns nach Kräften mitzuhelfen, denn wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter. Sobald aber ein Gesuch einkommt, werden wir schonungslos vorgehen.“

„Ja, nur mit vereinten Kräften können wir bei uns Ordnung schaffen.“

R. SCHILKE

Dorf Prokrowo
Rayon Schemonalcha,
Ostkasachstan

Blitte mehr Erzieherisches

Ich lese die „Freundschaft“ gerne. Ich lese sie immer ganz. Aber als Lehrerin suche ich vor allem Erzieherisches wie „Nach Vaters Fußtapfen“ und ähnliches. Auch das Bild in der Ähre war wirklich schön! Aus den Augen der Eltern leuchten Stolz und Freude und kein Wunder: Nicht alle Eltern vermögen soviel und so gute Kinder aufzuziehen.

Aber wäre es nicht möglich die „Kinderfreundschaft“ öfter erscheinen zu lassen? Diese ist doch für Lehrer und Eltern geeignet und außer ihr haben wir doch so wenig Lektüre in deutscher Sprache für Kinder.

Ich danke auch für die Bücheransage und werde mir unbedingt deutsche Bücher bestellen.

Heute sprechen wir eigentlich noch ein Küchensprache, da wir doch unsere Muttersprache so wenig pflegen. Die „Freundschaft“ aber bietet uns reichen Stoff, um unsere Sprache zu bereichern und zu verbessern.

Als Eure Leserin werde ich mich bemühen, alle deutschen Familien in Aralsk für die Freundschaft zu gewinnen.

Gebiet Ksyt-Orda

M. STORRLE

Er ist nur Schöfför

Im Sanatorium „Stschuschinski“ hat sich der Busfahrer Georg Root ganz anders angesehen. Root achtzehn Jahre holt er mit seinem Bus bei beliebigem Wetter die Kranken von der Station ab, bringt sie ins Sanatorium und fährt sie nach angetaner Erholungsfrist auch wieder zurück zum Bahnhof.

Georg Root ist immer ganz bei der Sache, seine Maschine immer in bester Ordnung, und er weiß nicht, was Panne ist.

Drei Jahre schon trägt er den kommunistischen Ehrenstitel.

N. STAROSTIN
Gebiet Koktschetaw

ACHTUNG!

Einige Leser fragen besorgt: „Was nun?“ Sie haben bis zum 25. November die „Freundschaft“ für das Jahr 1967 nicht bestellt.

Liebe Freunde, holen Sie das Versäumte sofort nach. Sie werden die Zeitung jetzt freilich erst ab 1. Februar erhalten. Im Januar müssen Sie sich eben die Zeitung in einem Zeitungskiosk in Einzelverkauf besorgen.

Alle Postbestellungen werden unbegrenzt Bestellungen für Februar annehmen.

Wir bitten unsere ehrenamtlichen Verbreiter allen, die nicht rechtzeitig ihre Bestellungen gemacht haben, bei der Abonnierung behilflich zu sein und weiterhin fleißig Leser zu werben.

Die Redaktion

Als Prämien ein Klavier

Durch die Straßen in Ust-Kamenogorsk fahren täglich vier schwer beladene Autozüge. Sie befördern fertige Bauteile aus dem Hausbaukombinat zum Bauplatz. Einer dieser Autozüge wird von Rudolf Michel geführt.

Er ist ein erfahrener Schöfför und ehrenamtlicher Verkehrsinspektor.

In sieben Jahren sind mit Rudolfs Hilfe in Ostkasachstan mehr als dreihundert Häuser aus Großplatten errichtet worden.

Schon dreizehntausend Jahre sitzt R. Michel hinter dem Lenkrad. Oft schon wurde er mit Ehrenurkunden ausgezeichnet und prämiert.

Unlängst wurde er wieder von der Bauverwaltung „Montashtroil“ mit einem Personalabschreibet beschenkt. Für das Prämiengeld aber kaufte er ein Klavier.

Ust-Kamenogorsk

A. BRUCH

„Luna-12“ im Flug

Die automatische Station „Luna-12“, die am 25. Oktober auf die Bahn eines künstlichen Mondsatelliten gebracht wurde, hat 220mal den Mond umkreist und über 3 000 000 Kilometer zurückgelegt.

„Luna-12“ setzt ihren Flug fort. Mit der Station besteht stabile Funkverbindung. Bei Herstellung der Funkverbindung mit der automatischen Station wurden Bahnmessungen vorgenommen und reichhaltige wissenschaftliche und telemetrische Informationen empfangen. Die „Luna-12“ hat einzigartige

Photos der Mondoberfläche zur Erde gefunkt.

Bei der vorläufigen Auswertung wissenschaftlicher Angaben wurden wichtige Informationen über die Röntgen- und die Gammastrahlung der Mondoberfläche, über die Radiostrahlung im Langwellenbereich, über die Intensität der Sonnen- und Höhenstrahlung sowie über die Konzentration von Mikrometeoritenstoff im mondnahen Raum gewonnen.

(TASS)

NEUE BENENNUNGEN

Die Ostantarktika-Karte führt 120 neue Benennungen geographischer Objekte, die von sowjetischen Forschern entdeckt bzw. zum ersten Mal untersucht worden sind.

Ein Teil davon wurde nach sowjetischen Wissenschaftlern und Schriftstellern benannt, einige Namen greifen auf hervorragende revolutionäre Daten zurück: Gletscher

Oktoberrevolution, Gebirge Pariser Kommune und Felsen 8. März. Andere sind dem Gedenken an hervorragende Kämpfer der internationalen Arbeiterbewegung gewidmet: Bergketten Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck, Berg Maurice Thorez, Bergspitze Togliatti und Berge Otto Groteswold.

(TASS)

SIEDEWASSER AUS 3 300 METER TIEFE

Suchumli. (TASS). Eine mächtige Fontäne Siedewasser ist aus einem Bohrloch von 3 300 Meter Tiefe bei dem Dorf Schurei in Abchasien emporgestiegen.

Die Quelle liefert 10 Millionen Liter an Mineralwasser reiches Wasser binnen 24 Stunden.

Das stille Dorf an der Schwarz-

meerküste, in dessen Nähe die Heilquelle zu sprudeln begonnen hat, kann zu einem großen Kurort werden. Zu der zärtlichen Sonne, dem blauen Meer und der erstaunlich reinen Luft gesellt sich nun Mineralwasser, das sich u. a. für die Behandlung von Rheumatismus und Nervenkrankheiten eignet.

EIN RIESENBÄR

Belogorsk. (TASS). Sogar sehr erfahrene Jäger sind einem solchen riesigen Braunbären nicht begegnet, wie er jetzt im Heimatkunstmuseum von Belogorsk im Fernen Osten ausgestellt zu sehen ist.

Das Tier hatte eine Größe von zweieinhalb Metern und wog nicht weniger als vier Zentner. Sein Bieckel erlegte das mächtige Tier. Die Jäger stopften das Fell aus und schenken es dem Museum.

Lebens. Auf den Hinterpranken stehend trat er mit fürchtbarem Getöse aus dem Gebüsch den vier Jägern entgegen, die ein Reh verfolgt hatten. Eine Salve warf Meisters Petz nicht nieder; er machte einige wütende Sprünge auf die Menschen zu. Erst die neunte Bleikugel erledigte das mächtige Tier. Die Jäger stopften das Fell aus und schenken es dem Museum.

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

DEN LEICHTATHLETEN - SCHNELLE BAHNEN

Alma-Ata. (KasTAg). Die Eisenbahner Leichtathleten bekamen ein ausgezeichnetes Geschenk. Im Stadion „Lokomotiv“ wurden die Bauarbeiten an einer 400 Meter langen Aschenbahn aus Bitum vollendet. Das ist die vierte künstliche Laufbahn in Alma-Ata. Sowjetische Leichtathleten besitzen bis jetzt keine Stadt der Sowjetunion.

Die erste 400 Meter lange Laufbahn aus Bitum wurde im zentralen Stadion im Oktober des vorigen Jahres vorbereitet. In diesem Herbst führten die Sportler

des Hausbaukombinats ihre Weltläufe auf der neuen künstlichen Bahn durch, die auch mit Bitum bedeckt ist. Später erprobten die Sportler die 120 Meter lange Laufbahn in der geschlossenen Leichtathletikanlage des Sportpalastes, die sich von den ersten zwei dadurch unterscheidet, daß dem sie bedeckten Bitum noch Gummi zugefügt wurde. Und endlich die vierte Laufbahn in Alma-Ata!

Jetzt können in der Hauptstadt Kasachstans große Wettspiele gleichzeitig in einigen Stadionsdurchgeführt werden.

„KAIRAT“ NACH AFRIKA

Alma-Ata. (KasTAg). Am 25. November folgt die Fußballmannschaft „Kairat“ aus Alma-Ata nach Moskau. Der Weg der Meister des Lederballs führt in die Länder Afrika, Dahomey, Nigeria, Kamerun, gegenüber nicht souverän wird in der Kairat-Mannschaft geführt: der Torwart Wladimir Lisszin und Wladimir Kossenkow; Verteidiger: Juri Mussin, Boris Istschenko, Stanislav Fedotow, Wladimir Stananow, Wladimir Kaminski; die Stürmer: Timur Segisbayev, Wladimir Woronschtschin, Sergej Kwotschkin, Eduard Nestschtschin.

Mit den Veteranen fährt auch

viel Jugend: Temirtau Chodschabmetow, Dawlet Koschaganow, Nurlan Abdullajew, Sejtshan Bajschakow, Alexander Sawtschenko, Wassili Zypkun und Valentin Dyschlenko.

Das Konto der Kairat-Mannschaft hat schon über 30 internationale Treffen aufzuweisen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograd Leser

FERNSEHEN

am 29. November

- 19.00 - „Länder und Menschen“ Fernsehsendung in kasachischer Sprache.
- 19.15 - Kinofilm „Tagesneuigkeiten“ Nr. 40.
- 19.25 - Konzertsendung „In der Viehhorn“.
- 20.25 - Fernsehneuigkeiten.
- 20.35 - „Sowjetpost“ Nr. 10 - Kinofilm.
- 20.45 - „Auf dem Neuland“ Sendung der landwirtschaftlichen Abteilung.
- 21.50 - Spielfilm „Die weißen Berge“.

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer

Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград,
ул. Мира, 53.
«ФРЯНДШАФТ»

TELEFON: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Parteiliche und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbüro 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

«ФРЯНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,

Т. П. Целиноград № 9.

УН 02262. Заказ № 10412.

Experimentelle Immunisierungstherapie bei Krebs

In den letzten fünfzig Jahren beschäftigen sich die Immunologen sehr viel mit der Frage, ob Immunität (Unempfindlichkeit) gegen bösartige Geschwülste erworben werden kann. Man fragt sich, ob die Geschwülste etwas enthalten, was dem Organismus des Menschen oder des Tieres biologisch fremd ist.

Etwa im Laufe der gleichen Periode in der Entwicklung der Biologie wurde der Begriff „Immunität“, der früher nichts weiteres als den Schutz des Organismus vor krankheitsverursachenden Mikroben bezeichnet, wesentlich ausgedehnt. In der heutigen Vorstellung ist Immunität Schutz gegen alles Fremde, gegen alles, was dem Organismus „biologisch unbekannt“ ist. Der Organismus erwirbt Immunität sowohl gegen Typhusbakterien und Grippeviren, wie auch gegen fremde Blutzellen oder umgepflanzte Gewebe und Organe.

Gibt es also in den Krebszellen Strukturen, die dem Organismus fremd sind? Das ist die Frage, auf die die Immunologen eine Antwort schuldig bleiben. Die Lösung dieser Frage wurde dadurch ungemein erschwert, daß die Krebszellen aus normalen „Eigenzellen“ des Menschen oder des Tieres entstehen.

Jetzt aber liegt die Antwort vor. Allerdings ist sie nicht eindeutig. Im tierischen Organismus bildet sich eine schwache Immunität gegen die auf natürliche Weise entstehenden Geschwülste. Diese Geschwülste verlieren zudem sehr

häufig die Antigene, machen die sogenannte „Antigen-Simplifikation“ durch. Es ist klar, daß Immunität gegen solche Geschwülste nicht effektiv sein kann.

Man sollte fest daran Immunität gegen Geschwülste, die experimentell durch krebsverursachende Substanzen hervorgerufen werden, sich leichter erzeugen läßt.

In unserem Laboratorium des Instituts für experimentelle und klinische Onkologie der Akademie Medizinischer Wissenschaften der UdSSR wird an einem Verfahren gearbeitet, das die Geschwülste dem Organismus heterogen (andersartig) machen soll.

Zu diesem Zweck müssen in den Organismus von Tieren bei denen Geschwülste wachsen, Stoffe oder sich in Geschwülsten ansammelnde Agzien, eingeführt werden.

In Weiterverfolgung dieses Gedanken führten wir ein Tier gewisse Verhältnismäßig unschädliche Viren zu, die sich in großer Anzahl in den Geschwülsten ansammeln. Auf diese Weise wird der Versuch unternommen, eine biologische Geschwulst künstlich in eine Virusgeschwulst umzuwandeln.

Was die eindeutig durch Viren verursachten Geschwülste anbelangt, so läßt sich dort, wie gezeigt, leicht eine ziemlich starke Immunität erzeugen.

Viele Forscher versuchten, durch Viren die Geschwulstzellen im Organismus zu zerstören. In der Regel aber machte die Krankheit nach dem Anfangserfolg

weitere Fortschritte. Die Krebszellen erwarben widerstandsfähigkeit und gingen aus dem Kampf gegen die Viren als Sieger hervor. Dazu trugen auch die Reaktionen des Organismus bei, in dem sich die Geschwulst entwickelte. Die klinische Ausnutzung der Viren erwies sich als ziemlich unwirksam.

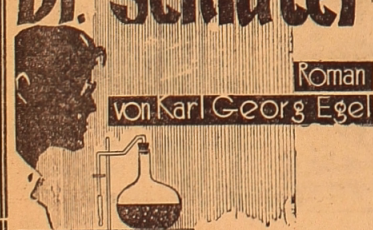
Wir verwenden Viren zu einem anderen Zweck und wählen sie solcherart aus, daß die Ansteckung der Geschwulst nicht zur Zerstörung der Zellen führt, sondern lediglich die Bildung neuer Eiweiß-Antigene der Zellenoberfläche, verursacht. Diese neuen Antigene werden durch die für die Immunität zuständigen Organe - die Lymphknoten, die Milz und die Kropfbälge - erkannt und vernichtet.

Das Ergebnis der Versuche war jedesmal das gleiche. Es wurde bewiesen, daß es sich bei der künstlichen Heterogenisierung der Geschwülste um eine Veränderung der Zellen handelt, die sich bei der Vermehrung an andere Zellen vererben kann.

Das beweist, daß die Erhaltung neuer Antigeneigenschaften bei Krebszellen in Prinzip durchaus real ist. Selbstverständlich wurden diese Ergebnisse nur im Laboratorium und mit Versuchstieren erhalten. Die folgenden Untersuchungen sollen zeigen, inwiefern dieses Prinzip verwendbar ist.

Georg SWET-MOLDAWSKI,
Doktor der medizinischen Wissenschaften (APN)

Dr. Schlüter



Roman von Karl Georg Egel

41. Fortsetzung

Am Portal der Villa Schlüter steht eine etwas aufgeloste, aber immer noch festlich gekleidete Irene, zu festlich, zu dunkel für den warmen Sommerabend, drückt mit dem Handballen auf den Klingelknopf. Hans, eineinhalb Kopf größer als das Mädchen, reißt ihre Hand fort, will sie die Treppe hinabziehen. „Du bist beschwipst.“

Sie wehrt sich. „Und du kommst mit!“

Er hält mit der linken Hand ihre beiden Handgelenke. Mit dem rechten Arm drückt er sie an sich. „Blamier dich nicht, Irene!“

„Irene erlöst unten die klangvolle Stimme Achims, des dritten Bräutigams. Er singt nach der Melodie einer Operarie. „Durch nach Wahrheit, Rache, Götting, Hinden Reich, Justitia.“

Er beobachtet die beiden und lehnt sich gegen Mahnels parkenden Mercedes. Der Fahrer steckt mit wachsendem Brummen seinen Kopf aus dem Fenster. Der junge Mann berührt ihn gutmütig. „Keine Sorge, Admiral, Euer Flaggship wird verschont.“

Oben geht der Kampf um die Klingel. Indessen weiter Irene will sich lösen. „Stampf mit dem Fuß. Rühr mich nicht an Feigling! Lieblingsschlüter!“

Hans beschwört sie mit leiser Stimme. „Ich bringe dich heim.“

Irene faucht ihn an: „Es ist deine Sache genauso wie meine.“

Achim ist bei ihnen aufgetaucht, stützt sich mit der Hand gegen die Tür und stößt mit dem Zeigefinger gegen die Brust seines Freundes. „Er liebt dich nicht. Kalle Hundeschnauze. Weiß nichts von Liebe. Wer Hans liebt - ist disqualifiziert. In der ganzen deutschen Geschichte kein berühmter Hans - alles Opportunisten.“

Die beiden hören ihm nicht zu. „Wenn du mich im Stich läßt, Hans...“

Achim drückt auf den Klingelknopf. „Laß ihn! Schönste von Thaldorf. Stunde der Noe, Stunde der Bewährung. Dein Achim bleibt.“

Sie muß wider Willen lacheln, wuchtet ihm mit der Hand die Haare aus der Stirn, schiebt ihn fort. Die Tür öffnet sich. Der Lichtschein fällt auf die beiden. Frau Holter fragt ungeduldig: „Was ist?“ Da erkennt sie das Mädchen. „Fräulein Demming, guten Abend! Doktor Schlüter hat Besuch.“

Hans ist erleichtert, hat sich bei Irene ein und will sie fortziehen. Vielen Dank, Frau Holter. Empfehlung an Herrn Doktor Schlüter.“

Irene macht sich von ihm frei. „Ich warte.“ Da nähert sich Schritte von innen. Hans hört Männerstimmen, sieht den Schatten eines Mannes, der sich der Tür nähert, sagt schnell: „Entschuldigen Sie, Herr Doktor, ein Irrtum. Wir wollten nicht...“

Mahnel taucht in der Tür auf. Er dettet eine leichte Verbeugung vor der Haushälterin an. „Auf Wiedersehen.“

„Guten Abend!“ Er bemerkte den Jungen und das Mädchen kaum.

„Ja, dann bitte, Fräulein Demming“, sagt Frau Holter.

Mahnel hat den Namen Demming gehört. Schnell dreht er sich um, blickt Irene an. Sie steht in der Tür und sieht Hans an. Der zuckt mit den Achseln, wendet sich ab und geht die Treppe hinunter.

In seinem Arbeitszimmer bietet Dr. Schlüter seinem späten Gast ein Getränk an.

„Ich will nichts trinken. Ich verlange eine Erklärung.“ Schlüter sieht ihre Erregung, ihre aufgelösten Haare, ihre glänzenden Augen. „Sie haben schon getrunken.“ Das hätte er nicht sagen dürfen.

Sie blutet ihn an. „Wir hatten einen Tisch bestellt für unsere Siegesfeier.“ Und dann weiter in einem schroffen, drängenden Ton: „Warum also?“

Schlüter antwortet mit müder Stimme: „Wollen wir uns das nicht ersparen?“

„Weil Ihnen der Mercedes-Deutsche wichtiger war? Weil Sie wissen, was ich von Ihnen halte? Weil Sie

nicht wollen, daß ich bei Ihnen als Assistentin anfangen, und weil Sie sich deshalb nicht davon überzeugen wollen, daß ich sehr gut bin, gerade in Katalysatorchemie!“

Schlüter hat sich ein Getränk aus Kognak und Selters gemischt. Er hört ihre Worte kaum. Er sieht nur ihre Jugend, ihre Schönheit und ihre gefährliche Ähnlichkeit mit Eva.

Frau Holter bringt auf einem Bretchen ein Glas Milch und zwei Tabletten. Sie stellt es mit mütterlicher Sorge vor Irene hin. „Das wird Ihnen gut tun.“

„Ich brauche nichts.“

Als Frau Holter das Zimmer verlassen hat, sagt Schlüter zu Irene: „Wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Irene, damit ich mich setzen kann.“

„Ich soll nicht bei Ihnen arbeiten. Darum haben Sie mich nicht geprüft.“

„Ich mache von dem Vorrecht des Alters Gebrauch.“ Schlüter setzt sich und nippt an seinem Glas.

Irene muß einen Gedanken, der ihr plötzlich gekommen ist, loswerden: Auf seine Sesselhülle gestützt, fragt sie bohrend: „Weil ich meiner Mutter ähnlich sehe - Strafen Sie mich dafür - haben Sie mich deswegen?“

Schlüter nimmt einen großen Schluck. „Nein“, sagt er ruhig. „Immerhin, wie hat schon gern die Personalisierung seines schlechten Gewissens täglich um sich?“

Auf Ireces Gesicht ist ein kleiner Triumph. „Sie haben Angst vor mir.“

„In Ihrem Alter, ihn zu überwinden, setzt sie sich, ohne es zu bemerken. „Glauben Sie, daß ich Ihnen mitbräue, und darauf warte: Sie bei einem Fehler zu erlösen? Es geht um das Sachlichste von der Welt, um Arbeit. Ich kann meine Vorurteile überwinden.“

Schlüter unterbricht sie schroff: „Wechseln wir das Thema.“

Irene fährt auf. „Nein, Doktor Schlüter, Thaldorf gehört den Vahlbürgern nicht mehr.“

„Das ABC ist mir bekannt.“

„Sie können hier nicht schalten wie der Herrgott und Menschen abweisen, für die...“

Schlüter unterbricht sie wieder mit Heftigkeit: „Warum wollen ausgerechnet Sie mit all ihrer Abneigung -“

„Nicht zu Ihnen! In die Katalysatorchemie!“

„Gehen Sie nach Leuna.“

„In Thaldorf will ich bleiben. Ich habe als Kind keine Eltern gehabt. Ich war in Frankreich bei irrenden Leuten. Jetzt will ich bei meinem Vater sein, solange es geht.“ In ihrer Erregung hat sie unbenutzt die beiden Tabletten geschluckt und etwas Milch getrunken. „Ist das zuviel verlangt?“